

Das praktische Nachschlagewerk

Umfassende Grundinformationen zu den Kommunen in Baden-Württemberg.

www.staatsanzeiger.de/shop
 > Verwaltung > Einzelpublikationen



Beruf & Karriere

Berufsmesse

„Natürliche Freundlichkeit. Das erkennt man sofort“

Selbstsicheres Auftreten, präzise Fragen und ein breites Hintergrundwissen über das Unternehmen, bei dem man sich bewerben möchte: Wer gut vorbereitet auf Berufsmessen geht, erhöht seine Chancen, dass auf seine erste Kontaktaufnahme auch schnell ein Ausbildungsplatz folgt.

Von Eva-Maria Bast

KONSTANZ. „Bewerber müssen Eigeninitiative zeigen und offensiv auf die Aussteller zugehen. Es macht einen tollen Eindruck, wenn sie schon im Vorfeld Informationen zum auszubildenden Unternehmen gesammelt haben“, sagt Klaus Röben, Teamleiter der Berufsberatung und des Berufsinformations-Zentrums bei der Agentur für Arbeit, Konstanz. Trotz der lockeren Atmosphäre auf der Berufsmesse galten die üblichen Regeln des Geschäftslebens: Angemessene Kleidung, Freundlichkeit und Blickkontakt seien wichtige Indikatoren. Ganz schlecht komme ein Kaugummi kauendes Gegenüber im gewohnten Freizeitlook mit einem nicht ausgeschalteten Handy an. Ein solcher Bewerber müsse damit rechnen, dass die Ernsthaftigkeit seines Interesses infrage gestellt wird, meint Röben.

Gut informierte Bewerber hinterlassen besseren Eindruck

„Natürliche Freundlichkeit. Nichts Aufgesetztes. Das erkennt man sofort“, empfiehlt Josef Baader, Inhaber der Landbäckerei Baader, Frickingen, der seine Firma regelmäßig auf Berufsmessen präsentiert. Für Betriebe seien Berufsmessen eine sehr gute Möglichkeit, potenzielle Bewerber vor allem auch auf der persönlichen Ebene kennenzulernen und sich einen Eindruck zu verschaffen, erklärt Baader.



Bei Berufsmessen kommt häufig ein erster Kontakt zwischen Bewerber und Ausbilder zustande. Eine Bewerbung sollten Interessierte danach so schnell wie möglich abschicken, damit die Erinnerung an das Messe-Gespräch noch nicht verblasst ist. FOTO: BAST

Berufsmessen in Baden-Württemberg

- Ausbildungsmesse Esslingen: 18. und 19. März, Zentrum Zell, Esslingen. Zielgruppe: Schüler, Eltern und Lehrer.
 - Messe „T5 JobMesse“: 23. März, Haus der Wirtschaft, Stuttgart. Zielgruppe: Fach- und Führungskräfte mit technischer und naturwissenschaftlicher Qualifikation.
 - Messe „Jobs for Future“: 24 bis 26. März, Villingen-Schwenningen. Themen: Studiengänge, Weiterbildungslehrgänge, Berufsorientierungsseminare und Beratungsangebote.
 - Messe „horizon“: 26. und 27. März, Haus der Wirtschaft, Stuttgart. Themen: Studien- und Karriereplanung, Studienfinanzierung, Studiengebühren, Auslandssemester, Auslandsstudium, Bachelor- und Master-Abschlüsse.
- www.messen.de

Manfred Schlenker, Personalchef der Stadt Überlingen, rät: „Bewerber sollten sich über die Berufe und über die Unternehmen, die für sie infrage kommen, im Internet oder

auf deren Homepage informieren, damit sie auf der Messe gezielt nachhaken können.“ Gut informierte Bewerber hinterließen einen wesentlich besseren Eindruck, da

sie ernsthaftes Interesse an der Ausbildung signalisierten.

Einen positiven Eindruck zu hinterlassen, sei gerade für Absolventen mit einem schlechteren Notendurchschnitt wichtig, sagt Jutta Hammes vom beruflichen Fortbildungszentrum (bfz), Bodensee. „Auf den Berufsmessen müssen die Zeugnisse ja noch nicht vorgelegt werden.“ Wer einen guten Eindruck hinterlasse und die Mappe nach der Messe relativ schnell an die Personalabteilung schicke, habe gute Chancen, auch ohne einen glänzenden Notenschnitt einen Ausbildungsplatz zu bekommen. „Wichtig ist nur, dass die Mappe nicht erst Wochen später kommt, wenn der Eindruck

der Begegnung wieder verblasst ist“, sagt Hammes.

Bei echtem Interesse könne es sogar durchaus sinnvoll sein, zu den Berufsmessen gleich die komplette Bewerbungsmappe mitzubringen und abzugeben, meint Röben. „Ansonsten ist es für den ersten Eindruck auch sinnvoll, einige Lebensläufe mitzunehmen und die Bewerbungsmappe bei beiderseitigem Interesse nachträglich an den Betrieb zu senden.“

Am Nachmittag gibt es mehr Zeit für intensive Gespräche

Gesprächstermine müssten für die Berufsmessen nicht vereinbart werden, sagt Röben: „In den allermeisten Fällen ist es üblich, die Aussteller spontan an den Berufsmessen aufzusuchen.“ Wer sich bei der Berufsmesse direkt für eine Stelle im Unternehmen bewerben wolle, könne jedoch zuvor bei dem Betrieb erfragen, zu welchen Zeiten ein Personalverantwortlicher am Ausstellerstand anzutreffen ist.

Ansonsten sei es empfehlenswert, die besucherärmeren Zeiten zu wählen, zu denen die Repräsentanten der Unternehmen auch wirklich Zeit haben, auf die Fragen des Bewerbers einzugehen, denn: „Am Vormittag drängeln sich oft ganze Schulklassen an den Ständen, am Nachmittag ist meistens deutlich mehr Zeit für intensivere Gespräche“, weiß Röben.

Mit konkreten Aussagen zu Bewerbungen bei der Berufsmesse dürfe aber nicht gerechnet werden: „Die Gespräche auf einer Berufsmesse sind keinesfalls mit Bewerbungsgesprächen zu vergleichen: Es geht nicht in erster Linie um eine konkrete Vermittlung, sondern um die grundsätzliche Information über Ausbildungsmöglichkeiten und die Anforderungen der Berufe.“ Konkrete Bewerbungen erfolgten bei den Berufsmessen im Bezirk der Agentur für Arbeit Konstanz bloß in sehr seltenen Ausnahmefällen.

Gerichtsentscheidung

Elternzeit wird auf die Stufenlaufzeit des Tarifvertrags nicht angerechnet

Arbeitnehmerin klagte erfolglos vor Bundesarbeitsgericht / Keine Diskriminierung wegen des Geschlechts

HEIDELBERG/ERFURT. Im öffentlichen Dienst bleibt die Elternzeit bei der Eingruppierung in eine höhere Entgeltstufe unberücksichtigt. Dies stelle jedoch keine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts dar, urteilte das Bundesarbeitsgericht (6 AZR 526/09).

Die Vergütung nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) bestimmt sich nach der Entgeltgruppe, in die ein Arbeitnehmer eingruppiert ist. Die Höhe der Vergütung bemisst sich nach der Stufe, der der Arbeitnehmer zugeordnet ist. Um eine höhere Tarifstufe zu erreichen, müssen Arbeitnehmer für einen bestimmten Zeitraum ununterbrochen in einer Entgeltgruppe beschäftigt sein.

Elternzeit wird bei Eingruppierung nicht anerkannt

Mutterschutzfristen werden anerkannt (Paragraf 17, Absatz 3 Satz 1, TVöD). Elternzeit bis zu einer Dau-

er von jeweils fünf Jahren dagegen nicht (Paragraf 17, Absatz 3 Satz 2, TVöD). Bei einer längeren Dauer erfolgt im öffentlichen Dienst grundsätzlich eine Herabstufung. Geklagt hatte eine Arbeitnehmerin, die von 2003 bis 2009 beim Stadttheater Heidelberg tätig war. Vom 28. April 2005 bis zum 29. Februar 2008 nahm sie Elternzeit in Anspruch. Währenddessen trat am 1. Oktober 2005 der TVöD in Kraft.

Die Arbeitnehmerin wurde tarifgerecht in die Entgeltgruppe 5, Stufe 2 eingruppiert. Die Stadt ließ bei der Eingruppierung der Klägerin bei ihrer Stufenlaufzeit die Elternzeit außer Acht.

Die Mitarbeiterin fühlte sich dadurch wegen ihres Geschlechts diskriminiert. Sie verlangte eine Vergütung nach der nächsthöheren Stufe 3 ihrer Entgeltgruppe, was eine um etwa 100 Euro brutto höhere Monatsvergütung zur Folge gehabt hätte.

Die Stadt verweigerte dies, da die Klägerin aufgrund des Ruhens des Arbeitsverhältnisses keine Erfahrung sammeln konnte, was der Hintergrund und der Zweck der Höherstufung nach Zeitablauf sei.

Größere Erfahrung und bessere Leistung werden honoriert

Die Klage war in allen Instanzen erfolglos. Auch nach Ansicht der Bundesarbeitsrichter in Erfurt liegt in der Nichtanrechnung der Elternzeit auf die Stufenlaufzeit weder unmittelbar noch mittelbar eine Diskriminierung wegen des Geschlechts vor.

Während der Elternzeit ruht das Arbeitsverhältnis, die wechselseitigen Hauptpflichten sind ausgesetzt, Berufserfahrung wird nicht gewonnen.

Hintergrund des Stufenaufstiegs und damit einer höheren Bezahlung ist aber gerade, die durch größere Erfahrung eintretende Ver-

besserung der Arbeitsleistung zu honorieren. Insofern geht es um ein objektives Kriterium, das keinen Bezug zu einer Diskriminierung aufgrund des Geschlechts hat. Die gängige Praxis sei mit dem Recht der EU und dem Grundgesetz vereinbar.

Christine Kreitmeier, edition moll im Richard Boorberg Verlag



LESEN SIE MEHR zu Gesetzen und Gerichtsentscheidungen unter: www.vd-bw.de

Serie: Geschäftssprache

Sicheres Auftreten bei völliger Ahnungslosigkeit

Die Unternehmensberater Karsten Sauer und Michael Sahnau sind bestes Beispiel für die kreative Geschäftswelt. Sie haben mit ihrem Enthüllungsbuch „FRAMUC-FRA: Einmal Beratung und zurück“ nicht bloß Einblick in die Geschäftspraktiken ihrer Berufssparte gegeben, sondern auch ein eigenes Wörtchen geschaffen: „SABVA“ ist die Abkürzung für „sicheres Auftreten bei völliger Ahnungslosigkeit“, und bezeichnet die Fähigkeit, die ein Unternehmensberater am häufigsten praktiziert.

Darauf könnte man mit einem weniger zurückhaltenden, aber sicher treffenden englischen Kürzel kontern: „Snafu“, will heißen: „Situation normal, all fucked up“. Indes mag ein solcher desolater Zustand wohl kaum einer im eigenen Haus zugeben. Das könnte die Mitarbeiter und Geschäftspartner beunruhigen und ein schlechtes Licht auf das Unternehmen werfen. Daher ist Vorsicht geraten, wenn man sich trotzdem nicht zurückhalten und die unbequemen Wahrheiten mit jemandem teilen will. Persönliche Absicherung tut Not, am besten mit einem ernstem Hinweis an den Gesprächspartner: „Das ist jetzt aber selbstverständlich OTR, was ich Ihnen da erzähle!“ Und das bedeutet: „off the record“ – vertraulich. Oder zumindest soll die Information der Person, die das Geheimnis „vertraulich“ gelüftet hat, nicht zugeordnet werden. (ems)

Kurz notiert

Frauenquoten-Gipfel mit der Wirtschaft geplant

BERLIN. Die Bundesregierung will beim Dauerstreitthema Frauenquote in deutschen Chefetagen gemeinsam mit der Wirtschaft Lösungen finden. Dazu ist ein Spitzentreffen mit den Arbeitsdirektoren der 30 DAX-Unternehmen für den 30. März geplant. (dapd)

Handwerkskammern helfen bei Berufsorientierung

FRIEDRICHSHAFEN. Um den Übergang von der Schule in die Ausbildung zu erleichtern, bieten einige Handwerkskammern im Land Hilfe bei der Berufsorientierung an. Hinzu kam jetzt die Bildungsakademie Friedrichshafen. Vier Haupt- und Werkrealschulen hätten ihre Teilnahme am Programm bereits zugesagt, so ein Sprecher. (sta)

Schweden ist Vorbild beim Stressabbau

GIENGEN. Trotz zahlreicher Stressmanagement-Trainings gehören die Deutschen laut einer EU-Studie weiterhin zu den gestresstesten Arbeitnehmern in Europa.

Im Gegensatz zu den Schweden. Dort ist es normal, dass Mitarbeiter zu einer gewissen Uhrzeit gehen müssen, um ihre Kinder von der Betreuung abzuholen – egal ob Mann oder Frau. Ebenso sind Hierarchien in schwedischen Unternehmen oft flacher, es herrscht ein offenes und entspanntes Betriebsklima. Daran könnten sich Deutsche ein Beispiel nehmen, so Personalexperte Jörg Knoblauch aus Giengen. Mit Chefs, die teilweise „fix und fertig sind“, geht er ins Kloster und lässt sie ein Lebensziel festlegen: „Wenn ein Mensch ein Fernziel vor Augen hat, wirken kleinere Abweichungen oder das anstrengende Tagesgeschäft nicht mehr so gravierend.“ (dr)

MEHR ZUM THEMA Tipps zur Stressbewältigung am Arbeitsplatz auf: www.staatsanzeiger.de/beruf-und-karriere/nachrichten-und-tipps

Aus-/Weiterbildung

BERND-BLINDOW-SCHULEN
 Telefon: 0 75 41 / 50 120
 fb@blindow.de

- Logopädie
- Ergo- (WFOT)
- Physiotherapie
- Pharmazie (PTA)
- Informatik • Biologie
- Mode-, Grafik-Design
- Berufliches Gymnasium
- Berufskolleg zur Fachhochschul-

Aalen, Baden-Baden, Friedrichshafen, Heilbronn

(Die Ausbildungen werden nicht an jedem Ort angeboten)

DIPLOMA HOCHSCHULE Fernstudium

Bachelor • Master

akkreditierte Studiengänge

Wirtschaft • Wirtschaftsrecht

Medien • Grafik-Design

Gesundheit u. Soziales

Technik • Touristik

diploma.de blindow.de